

**Inhalt**

# Prüfet Alles

**Zweimonatsschrift**

**zum Studium des ursprünglichen Evangeliums**

Herausgegeben von den  
Christadelphian-Gemeinden  
Deutschlands

**64. Jahrgang, Heft 1 Januar/ Februar 2011**

Reinhart Sieber Gedanken über Gottes Geist und Wahrheit

Walter Bauer Gottes gerechtes und souveränes Handeln am Volk Israel und an den Nationen

# Gedanken über Gottes Geist und Wahrheit

Reinhart Sieber

Bitte lesen Sie zuerst Jakobus 2.

Unter allen Themen der Schrift ist das vom Geist Gottes das Erhabenste, denn es betrifft die Gegenwart und das Wirken des Allmächtigen selbst. Es liegt in der Natur des Menschen, alles zu ergründen und verstehen zu lernen. Dennoch ist es nicht möglich, das Wirken des Geistes so in ein geordnetes Lehrsystem zu verpacken, dass jede Einzelheit des göttlichen Wirkens eindeutig erklärt ist. Die Schrift spricht zu diesem Thema nicht in präzisen Wendungen, vielmehr werden wir früher oder später vor der Frage stehen: Wer kann Gott erforschen, wer Sein Werk von Anfang bis zum Ende ergründen? (Pred 3,11) Diese Erkenntnis lässt uns demütig werden und mit betendem Herzen das betrachten, was Er uns offenbart hat.

## Die Vielfältigkeit des Geistes

In der Schrift wird der Begriff „Geist“ vielfältig und in verschiedenen Zusammenhängen angewendet, einmal ist einfach von „Geist“, dann „dem Geist“ und auch von „heiligem Geist“ die Rede. Aus diesen Varianten lässt sich schon einiges ergründen. Aber weder die neuen noch die alten Übersetzungen, gleichgültig in welcher Sprache, sind ein erschöpfender Führer, was die Bedeutung von „Geist“ betrifft. Der Textzusammenhang und die Anwendung müssen ebenfalls berücksichtigt werden, um zum richtigen Verständnis der Botschaft des Geistes selbst zu gelangen. Im griechischen Manuskript geht es dabei um das Wort **pneuma**, dessen Stellung im Text beachtet werden muss. Am besten kann das vielleicht an einem Text im Johannes-Evangelium illustriert werden. Denn die Merkmale, die dieses Evangelium vor den anderen auszeichnet, lassen das Thema „Geist“ in einem besonderen Licht offenkundig werden.

Pneuma kommt in Johannes 1,32-34 zum ersten Mal vor:

„Und Johannes zeugte und sprach: Ich schaute **den Geist** wie eine Taube aus dem Himmel herniederfahren und auf ihm bleiben. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herniederfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit **heiligem Geiste** tauft. Und ich habe gesehen und bezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist.“

Manche Übersetzungen sagen: „der mit dem Heiligen Geist tauft.“ Aber es gibt hier keinen Artikel. Die Bedeutung des Textes ist klar. Johannes beschreibt das große Ereignis – Gottes Anerkennung Seines eingeborenen Sohnes in aller Öffentlichkeit oder zumindest in Gegenwart des Täufers. Er beschreibt dieses Ereignis unter Anspielung auf jenen überschattenden Geist, der am Anfang bei der Schöpfung Gottes über den Wassern schwebte. Es war der Augenblick der Offenbarung des Lebens (Joh 1,31), das das Licht der Menschen ist. In diesem Licht waren der Vater, der Geist und das Wort bei der Erschaffung der Welt vereinigt (1.Mose 1,1-3). Die neue Schöpfung nun und ihr Leben hatten weniger einen physikalischen, sondern einen sittlich moralischen Hintergrund. Das erkennt man aus den Worten des Täufers, mit denen er die Aufmerksamkeit auf den Sohn Gottes lenkt: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt“ (Joh 1,29.36).

Dieser Hintergrund hilft, allem was mit dieser neuen Schöpfung zusammenhängt, die richtige Bedeutung beizumessen. Wir verstehen auch ihren neuen Wert: ihr neues Leben. „Es sei denn, dass jemand aus Wasser und Geist geboren werde, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen“ (Joh 3,5). Wenn wir, wie Nikodemus, mit den natürlichen Dingen beschäftigt sind, dann werden wir den Zusammenhang der Worte des Täufers nicht erfassen, der uns den Sohn Gottes vor Augen stellt, auf dass wir an ihn glauben „und auf dass ihr glaubend Leben habet in seinem Namen“ (Joh 20,31). Denn das Thema der Wiedergeburt ist – wie das ganze Evangelium – auf diesen Prolog in Johannes 1, und hier besonders auf die Verse 12 und 13, gegründet.

„So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus Geblüt, noch aus *dem Willen* des Fleisches, noch aus *dem Willen* des Mannes, sondern aus Gott geboren (gezeugt) sind.“

## Geboren aus Wasser und Geist

Jesu Antwort auf die ungläubige Frage des Gelehrten enthält die Mittel und die Art und Weise der neuen Geburt: sie muss „aus Wasser und Geist“ sein (ex hudatos kai pneumatōs). Sprachwissenschaftler nennen diesen Ausdruck manchmal ein Hendiadyion = ein beliebtes Stilmittel der antiken Rhetorik, einen Sachverhalt durch zwei sich gegenseitig ergänzende mit „und“ verbundene Wörter auszudrücken. (Beispiel: bitten und betteln = drängendes Bitten!) Sie wollen damit sagen, der Ausdruck spreche von der Wiedergeburt „aus geistlichem Wasser“. Diese Übersetzung gibt den ursprünglichen lebendigen Inhalt nicht wieder und verleitet zu der falschen Annahme, dass buchstäbliches Wasser überhaupt nicht gebraucht werde.

Viel besser ist, was auch Petrus feststellt: dass wir durch das Wasser geteet werden, allerdings auf eine Weise, die mehr beinhaltet als nur eine äußerliche Waschung. Es ist vielmehr „das Begehren eines guten Gewissens vor Gott“ (1.Petr 3,21). Untertauchen ist nämlich erst dann eine Taufe, wenn es vom Glauben bestimmt und vom Geist Gottes gelenkt wird; oder wie es der Hebräerbrief sagt: „Die Herzen besprengt und also gereinigt vom bösen Gewissen, und den Leib gewaschen mit reinem Wasser“ (Heb 10,22).

Dass „Geist“ und „der Geist“ in Jesu Rede mit Nikodemus nicht dasselbe bedeutet, geht schon daraus hervor, dass Jesus in den folgenden Versen 6 und 8 von „dem Geist“ spricht. Es ist auch kein Hinweis auf die Taufe mit dem heiligen Geist, die nach den Zeugnissen der Schrift nur im ersten Jahrhundert begrenzt erfolgt ist, und nur vergleichsweise wenig Menschen widerfuhr, die eine Vorbildfunktion in den ersten Gemeinden hatten.

In Johannes 3,6 sehen wir die beiden Anwendungen von **pneuma** in einem Satz, einmal mit, einmal ohne bestimmten Artikel. Sie unterstreichen die von Paulus entfaltete Wahrheit über das neue Leben der Kinder Gottes, die ihr Lebensziel, ihr ganzes Denken, Reden und Handeln auf Gott und den Gehorsam gegenüber Seinem Gebot gerichtet haben: „Sie wandeln nicht nach dem Fleisch sondern nach **dem Geist**“. Denn, so sagt Jesus, was vom Fleisch geboren (gezeugt) wird, das ist Fleisch; und was von dem Geist gezeugt wird, das ist Geist. Wenn Jesus von Fleisch redet, dann denkt er hier nicht an unsere physische Natur – obwohl das auch zutreffen würde – er meint das ganze Umfeld des Fleisches, das an anderer Stelle mit „das Sinnen des Fleisches“ bezeichnet wird. Es geht um das, was von innen heraus aus dem Herzen des Menschen kommt, die Charaktereigenschaften des sterblichen Menschen. Da er im Bilde und Gleichnis seiner Eltern gezeugt ist, teilt er auch deren Moral und körperliche Unzulänglichkeit.

## Aus dem Geist gezeugt

Dem steht entgegen „was aus dem Geist gezeugt“ ist. Johannes beschreibt das so: „Welche nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“ Es fällt uns die Betonung des Willens auf, was den sittlichen und geistlichen Charakter der Beziehung ausdrückt. Das ist das große Wunder: „Das Wort wurde Fleisch“ und doch war das, was da gezeugt wurde etwas „Heiliges“, denn es war Gottes eingeborener (einzig gezeugter) Sohn. Diese Zeugung war eine Proklamation der Einzigartigkeit Jesu unter denen, deren Natur er besaß. Welche Tiefe der Weisheit Gottes erkennen wir hier, die etwas derart Neues auf der Erde schaffen konnte!

Die aus dem Geist geboren werden, sind, obwohl sie nur adoptierte Söhne sind, dennoch Miterben mit Christus, denn auch sie sind gezeugt worden, wie Petrus sagt – „die ihr nicht wiedergeboren seid aus verweslichem Samen, sondern aus unverweslichem, durch das lebendige und bleibende Wort Gottes“ (1.Petr 1,23) oder wie Jakobus sagt: „Nach seinem eigenen Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, auf dass wir eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien“ (Jak 1,18).

Hier steht **„der Geist“**, der da zeugt, für Gott selbst. Wir fragen uns, warum nicht gleich Gott benannt wird. Da kein Wort in der Schrift umsonst dasteht, welche weitere Bedeutung soll dann dieser Aussage zugemessen werden? Die Antwort ist, dass die Betonung auf Gott als Handelnden, Wirkenden liegt; es geschieht, wird Wirklichkeit, was Sein Wille bekundet hat. Der zweite Teil des Satzes bringt das Thema Geist auf feine Weise (nicht nur grammatikalisch) ins Gleichgewicht: „Was von dem Geist (dem handelnden Gott) gezeugt wird, **das ist Geist**“. Damit ist nun nicht die künftige, geistliche Natur oder die Unsterblichkeit gemeint oder etwas, das über die anfängliche sterbliche Natur des eingeborenen Sohnes Gottes hinausgeht – obwohl das natürlich auch zu dem verheißenen Segen am Ende für die gehört, die „nicht nach dem Fleisch wandeln“ – vielmehr heißt das, dass die so Wiedergeborenen „auf das sinnen, was des Geistes ist“ (Röm 8,5), ihr ganzes Trachten und Streben ist nicht auf die irdischen Dinge gerichtet, sondern auf die himmlischen, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

In seinem Gespräch mit Nikodemus verdeutlicht Jesus den Gegensatz zwischen dem Fleischlichen und dem Geistlichen noch weiter:

„Verwundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt, und wohin er geht; also ist jeder, der aus dem Geiste geboren ist“ (Joh 3,7.8).

Es ist merkwürdig, dass die Übersetzer hier für **pneuma** das Wort „Wind“ wählen. Anders als im Hebräischen, wo „ruach“ sowohl Wind als auch Geist bedeutet, gibt es im Griechischen zwei Wörter für „Wind“: **anemos** und **pnoë**. Das letztere hat die Bedeutung von Odem, Atem, Hauch und Wehen. Nirgendwo sonst im griechischen Neuen Testament wird pneuma mit Wind übersetzt. Tatsächlich hat der Wind keinen eigenen Willen und kann in Teilbereichen auch beobachtet werden. Nicht so jedoch Gott in Seinem Wirken durch Seinen Geist! Wenn „pneuma“ hier ebenfalls mit „der Geist“ wiedergegeben wird, dann können wir besser erkennen, wie dieser Vers im Zusammenhang mit dem Thema Jesu steht und wie tief die Gedanken Jesu gehen in dem Bemühen, einen Meister in Israel von den irdischen Dingen weg zu den himmlischen zu führen. Nikodemus mit seiner Schriftkenntnis hätte dies freilich wissen müssen:

„Gleichwie du nicht weißt, welches der Weg des Windes/Geistes (ruach) ist, wie die Gebeine im Leibe der Schwangeren sich bilden, ebenso weißt du das Werk Gottes nicht, der alles wirkt“ (Pred 11,5).

Geist, Schöpfung, Geburt – alles das ist in die Worte Jesu eingeschlossen, dahinter steht die Kraft des Jesajawortes, das die Ankunft Johannes des Täuflers voraussagt. Denn der Täufer sollte mit Wasser taufen, damit der Messias in Israel erkannt werde:

„Stimme eines Sprechenden: Rufe! Und er spricht: Was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras und alle seine Anmut wie die Blume des Feldes. Das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen; denn der Geist Jahwes hat sie angeweht. Fürwahr, das Volk ist Gras. Das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen; aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit“ (Jes 40,6-8).

## Der Wahrheit aus dem lebendigen Wort Gottes gehorsam

Mit denselben Worten aus Jesaja rundet Petrus seine Gedanken ab über die, die „ihre Seelen gereinigt haben durch den Gehorsam gegen die Wahrheit ... die da wiedergeboren sind ... aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt ... Dies aber ist das Wort, welches euch verkündigt worden ist“ (1.Petr 1,22-25).

Ein alles entscheidender Faktor für die Erlösung ist, wie der Mensch auf das Wirken und Handeln Gottes reagiert. Es ist die Reaktion des menschlichen Geistes auf das, was Gott für ihn getan hat durch Seinen, das heißt Gottes Geist. Ohne die Reaktion des Verstehenwollens und des Gehorsams – das ist ohne Glauben! – sind die Gabe des eingeborenen Sohnes Gottes und das Opfer des Lammes Gottes für den betreffenden Menschen vergeblich, ja, sie sind wirkungslos.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass **jeder, der an ihn glaubt**, nicht verloren gehe sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,16).

Beachten wir die Betonung, die Jesaja, Johannes und Petrus auf das Wort Gottes legen. Der Zusammenhang zwischen dem Wort und dem Geist macht eine weitere Betrachtung notwendig. Trotzdem wollen wir den Gebrauch des Wortes „pneuma“ im Johannesevangelium nicht vernachlässigen. Denken wir an die fundamentalen Sätze wie:

„Der Geist Gottes schwebte ... und Gott sprach ...“ (1.Mose 1,2)

„Und Gott, der HERR, blies in seine Nase den Odem des Lebens“  
(1.Mose 2,7).

Auf diesem Hintergrund erfassen wir das Wort, das Jesus der jüdischen Führungsschicht sagt, die mit den Bedürfnissen des Fleisches und der natürlichen Nahrung beschäftigt war:

**„Der Geist** ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, welche ich zu euch geredet habe, sind **Geist** und sind Leben“  
(Joh 6,63).

Hier steht „pneuma“ einmal mit, einmal ohne bestimmten Artikel. Dieses Wort ist lehrreich und fordert einen direkten Vergleich mit der alttestamentlichen Lehre vom „ruach“, den Gott allem Fleisch gegeben hat. Der Begriff „to pneuma“ ist auf Gottes lebensschaffendes Handeln bezogen, „pneuma“ ist das Ergebnis dieses Handelns, das Leben erhält, eben jenes Lebensprinzip, das wieder zu Gott zurückkehrt, wenn der Mensch wieder zu Staub wird (Pred 12,7). Der Leib ohne „pneuma“ ist tot, sagt Jakobus 2,26.

Jesu Worte, die im Grunde Gottes Worte sind („denn Gott gibt den Geist nicht nach dem Maß“ – Joh 3,34-36), waren für die gedacht, die sie genau mit diesem Hauch des geistlichen Lebens aufnahmen. Sogar heute noch entfalten solche Worte ihre Wirkung und beleben Menschen, die das Evangelium gehört haben. Als Jesus umherzog, konnte er nur begrenzt in seiner näheren Umgebung wirken. Das volle Maß seiner Mission sollte erst nach seinem Tod und der Auferstehung zum Licht gelangen durch die Verkündigung des Evangeliums. Johannes erklärt, „denn noch war pneuma nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war“ (Joh 7,39).

## Gott ist Geist

Die Vorstellung vom Beginn der Erfüllung, die schließlich eine endzeitliche Vollendung erfahren soll, kann man aus den Worten Jesu an die Samariterin entnehmen:

„Es kommt aber die Stunde und ist schon jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater **in Geist** und Wahrheit anbeten werden. Denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten“ (Joh 4,23.24).

„Müssen“ wird hier betont! „Im Geist“ ist die einzige Weise, Gott anzubeten. Gott ist Geist. Die Elberfelder Übersetzung schreibt zwar ein Geist, tatsächlich steht aber nur „pneuma ho theos“, Gott ist Geist. Diese Unter-

scheidung ist hier allerdings nicht mehr so entscheidend, denn beides ist richtig und stellt Gott als den erhabenen Geist, „der allein Unsterblichkeit hat“, dem Fleisch und Blut gegenüber. Er ist Geist – und das bedeutet die Quintessenz Seines Wesens, Seines Charakters und Seiner Eigenschaften.

Gott ist auch Wahrheit. „Wer sich im Lande segnet, wird sich bei dem Gott der Treue (eigentlich Gott des Amen = Wahrheit) segnen ...“ (Jes 65,16). In 2.Korinther 1,20 sagt Paulus: „Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in ihm ist das Ja und in ihm ist das Amen (= Wahrheit).“ Auch in Offenbarung 3,14 steht: „Dies sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge ...“ Wahrheit ist das Zeichen der Reden Jesu, denn immer wieder gebraucht er den Ausdruck: „Amen, amen ... = wahrlich, wahrlich, ich sage euch ...“ Diese Wahrheit ist der Standard, an dem alle anderen Werte gemessen werden.

Die Anbetung des Vaters muss in „Geist und Wahrheit“ geschehen, mit aufrichtiger Gesinnung, willigem Herzen und im Gehorsam gegen seine Gebote. Damit erst wird von den materiellen Gütern rechter Gebrauch gemacht: durch ihren Gebrauch im Dienst für den, der da heilig ist, sind auch sie geheiligt. Das geschieht im Sinne des Psalmisten, der von dem Gott wohlgefälligen Opfer eines demütigen und zerschlagenen Herzens weiß und daher Gott in seiner Schwachheit bittet: „Schaffe mir, Gott ein reines Herz und erneuere in meinem Inneren einen festen Geist, verwirf mich nicht von deinem Angesicht und den Geist deiner Heiligkeit nimm nicht von mir“ (Ps 51,10.11). Solche Anbetung ist die rechte Antwort auf die Liebe Gottes, denn „der Vater sucht solche, die ihn anbeten, in Geist und Wahrheit.“

## **Gottes gerechtes und souveränes Handeln am Volk Israel und an den Nationen**

Walter Bauer

Bitte lesen Sie zuerst 1.Timotheus 6.

Der Römerbrief ist wohl der bedeutendste Lehrbrief des Apostels Paulus. Der Reformator Martin Luther betonte in seiner „Vorrede auf die Epistel S. Paul: An die Römer“:

„Diese Epistel ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments / und das allerlauterste Evangelium / welche wohl würdig und wert ist / dass sie ein Christenmensch nicht allein von Wort zu Wort auswendig weiß / sondern täglich damit umgeht / wie mit täglichem Brot der Seelen / denn sie kann nie zu viel und zu sehr gelesen oder betrachtet



werden / und je mehr sie gehandelt wird / desto köstlicher wird sie / und besser schmeckt sie.“ (www.chres.de/lutroe.htm / M. Luther Einleitung Römerbrief)

Diese ausgezeichnete Bewertung und beste Empfehlung können wir uns heute noch zu Herzen nehmen, um gerade diesen wertvollen, umfangreichen und hauptsächlich für die Menschen aus den Nationen (Nichtjuden) vorgesehenen Brief genauer kennen zu lernen.

## Jesu Auftrag für Israel

Wie kam es nun zu diesem außergewöhnlichen Auftrag für den Apostel Paulus, das Evangelium auch den Nichtjuden zu verkündigen? Ein Grund war der, dass Jesus, der Sohn Gottes, als Messias Israels keinen Auftrag für die Heiden hatte. Dies betonte Jesus in Matthäus 15,24: „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“

Als Jesus in Matthäus 10,5.6 zwölf Jünger berief und sie als Apostel aussandte, gebot er auch ihnen: „Gehet nicht auf die Straße der Heiden und betretet keine Stadt der Samariter; gehet vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“

Aber das Volk Israel wollte damals seinem Aufruf nicht folgen. Der Apostel Paulus wusste, dass dies nur eine zeitweise Verstockung war, die den Nichtjuden zugute kam. Er schrieb:

„Denn ich will nicht, meine Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt bleibe, damit ihr euch nicht selbst klug dünkt, dass Israel zum Teil **Verstockung widerfahren ist, bis dass die volle Zahl der Heiden eingegangen sein wird**, und also ganz Israel gerettet werde, wie geschrieben steht: Der Erlöser wird aus Zion kommen und von Jakob die Ungerechtigkeit abwenden“ (Röm 11,25.26; siehe auch Jes 59,20.21).

Und nun, nach seinem Kreuzestod, seiner Auferweckung aus den Toten und Erhöhung zur Rechten seines Vaters im Himmel, berief Jesus „sein auserwähltes Werkzeug“ zur Verkündigung seines Namens vor den Heidenvölkern und deren Königen, und auch vor den Kindern Israels. In diese Berufung wurde auch ein treuer Jünger Jesu namens Ananias eingeweiht (Apg 9,15) mit den Worten: „Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug.“

## Paulus verkündigt das Evangelium den Nationen

Einen weiteren beachtenswerten Grund für diesen Verkündigungsauftrag nennt der einstige Verfolger der christusgläubigen Juden in seinem Brief an die Galater 1,15-18:

„Als es aber Gott wohl gefiel, der mich von meiner Mutter Leib an ausgesondert und berufen hat durch seine Gnade, seinen Sohn zu offenbaren in mir (dem Paulus), damit ich ihn durch das Evangelium verkündige unter den Heiden, – ging ich alsbald nicht mit Fleisch und Blut zu Rate, zog auch nicht hinauf nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ging weg nach Arabien und kehrte wieder nach Damaskus zurück. Darauf, nach drei Jahren, zog ich hinauf nach Jerusalem, *Kephas* (Petrus) kennen zu lernen und blieb fünfzehn Tage bei ihm.“

Petrus, der Sohn Jonas, wird hier Kephas genannt. Das ist die griechische Übersetzung des aramäischen Namens Kefa; beide Namen bedeuten Fels (Matth 16,18). Bei der ersten Begegnung Jesu mit Simon, dem Sohn Jonas, gab ihm Jesus den neuen Namen, er soll „Kephas“ heißen (Joh 1,43); und als Jesus später seine Jünger fragte: „Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“, heute würde man sagen: „Für wen haltet ihr mich?“ (Matth 16,15-18), da antwortete Simon Petrus (Petrus = lateinisch, das heißt ebenfalls Fels): „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Da gab ihm Jesus zur Antwort: „Glücklich (μακαριον) bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater in den Himmeln. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde (1.Petr 2,4-6) bauen und die Pforten des Hades (Tore des Totenreiches) sollen sie nicht überwältigen“, das heißt, nicht überwinden.

Und genau diesen Felsenmann, dem Jesus das Prädikat „Fels“ gab und dem Jesus seine Gemeinde in Jerusalem anvertraute, wollte nun Paulus kennen lernen und er blieb sogar fünfzehn Tage bei Petrus.

Daran können wir erkennen, dass Paulus seinen neuen Auftrag, das Evangelium Gottes (Röm 1,1) unter den Nationen „unvermischt“ zu verkündigen, sehr ernst nahm. Gerade der Galaterbrief gibt Zeugnis davon, welche Vermischungstendenzen damals in den jungen Gemeinden angestrebt wurden (Gal 2,2-4). Auch bezüglich der Beschneidungstradition kannte sich Paulus, der vorausbestimmte Apostel für die Nationen, bestens aus und nahm gezielt hierzu Stellung.

## Das Evangelium an die Beschnittenen und Unbeschnittenen

Wie aus Galater 2,7-9 hervorgeht, kannte Paulus sowohl ein „Evangelium an die Beschneidung“ als auch ein „Evangelium an die Unbeschnittenen“. Als Paulus später mit Barnabas und dem griechischen Begleiter Titus wieder hinauf nach Jerusalem reiste, unternahm er diese Reise aufgrund einer Offenbarung (= apokalypsis), und erklärte dort den angesehenen und maßgeblichen Persönlichkeiten der Gemeinde, besonders Jakobus, Petrus und Johannes (Gal 2,9), das Evangelium Gottes, das er unter den Nationen verkündigen werde.

Paulus schreibt weiter in Galater 2,3-9:

„Es wurde aber nicht einmal Titus, der mit mir war, obschon er ein Grieche ist, gezwungen, sich beschneiden zu lassen. Was aber die eingeschlichenen falschen Brüder betrifft, die sich eindrängten, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christo Jesu haben, damit sie uns unterjochen möchten –: denen gaben wir auch nicht eine Stunde nach, dass wir uns ihnen unterworfen hätten; nur damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch verbliebe.

Von denen aber, die etwas gelten, – was sie früher waren, darauf kommt es mir nicht an, Gott sieht die Person nicht an – mir haben diese Angesehenen nichts weiter auferlegt; sondern im Gegenteil, als sie sahen, dass ich betraut bin mit dem Evangelium an die Unbeschnittenen, gleich wie Petrus mit demselben an die Beschneidung; – denn der in Petrus kräftig wirkte zum Apostelamt unter der Beschneidung, der wirket auch in mir kräftig für die Heiden; – darum, als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, reichten Jakobus und Kephas und Johannes, die für Säulen gelten, mir und Barnabas die Hand der Gemeinschaft, damit wir unter den Heiden, sie aber unter der Beschneidung wirkten.“

Denn beide Gruppen der Gläubigen, die aus Israel und die aus den Nationen, gehören zu den Teilhabern am Bund, den Gott mit Abraham und Israel schloss. In 1.Mose 17,7-14 schließt Gott mit Abraham, dem Stammvater Israels, einen ewigen Bund, der mit der Beschneidung aller männlichen Nachkommen besiegelt wurde. In 2.Mose 12,43-48 beim Auszug aus Ägypten und in Josua 5,2-9 am Ende der vierzigjährigen Wüstenwanderung bestätigt Gott bei der Anordnung des Passahfestes den Bund der Beschneidung mit Israel.

Der Apostel Paulus durfte dann das Geheimnis Gottes lüften, dass auch die Nichtjuden Anteil haben und daher Miterben werden können an Gottes Verheißungen. Er schrieb den Gläubigen in Ephesus:

„Deswegen (bin) ich, Paulus, der Gebundene Christi Jesu für euch, die Heiden – wenn ihr nämlich gehört habt von der Verwaltung der Gnade Gottes, die mir für euch gegeben ist, dass mir ist kundgetan worden das Geheimnis durch Offenbarung, wie ich zuvor in kurzem geschrieben habe, wodurch ihr, so ihr's leset, erkennen könntet meine Einsicht in das Geheimnis Christi, welches in früheren Geschlechtern nicht kundgetan wurde den Menschenkindern, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste geoffenbart ist, – nämlich *dass die Heiden Miterben seien und Mitglieder (Miteinverlebte) und Mitgenossen der Verheißung in Christo durch das Evangelium*“ (Eph 3,1-6).

Damit sich aber diese Heiden nicht ungebührlich stolz über Israel erheben sollten, schrieb er der Gemeinde in Rom:

„Denn ich will nicht, meine Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt bleibe, damit ihr euch nicht selbst klug dünkt, dass Israel zum Teil Verstockung widerfahren ist, bis dass die volle Zahl der Heiden eingegangen sein wird, und also ganz Israel gerettet werde, wie geschrieben steht: Der Erlöser wird aus Zion kommen und von Jakob die Ungerechtigkeit abwenden; und: Das ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde. *Nach dem Evangelium zwar sind sie Feinde, um eurerwillen, nach der Auswahl aber Geliebte, um der Väter willen. Denn Gottes Gnadenwahl und Berufung sind unwiderruflich*“ (Röm 11,25-29; siehe auch Jes 59,20).

Ein klareres Zeugnis und Dokument für korrekte biblische Schriftteilung konnte Paulus uns nicht hinterlassen. „Die Apostel der Beschneidung“ konnten ja nicht dasselbe predigen und schreiben wie es jetzt der neue Verkündigungsauftrag des Paulus an die Nationen vorsah. Weil durch Israels Widerspenstigkeit das damals proklamierte und von messianischen Juden erwartete „Königreich des Messias“ nicht aufgerichtet werden konnte, wurde dies hinausgeschoben weil die Heiden mit eingeschlossen sind.

Als nun Gottes Stunde kam, musste ein „Saulus von Tarsus“ und späterer Paulus ausgesondert werden, um das weltweite „Evangelium Gottes“ (Röm 1,1) und die für jeden Menschen möglich gewordene Gnade für alle verkündigen zu können. Diese Aussonderung des Apostels ist ja nur vor dem tragischen Hintergrund der zeitlich begrenzten Beiseitesetzung Israels zu verstehen. Die Botschaft, welche Jesus den zwölf Aposteln aufgetragen hatte, galt Israel allein (Matth 10,5.6). Auch Jesus hatte ja betont, er sei nur gesandt zu den verlorenen Schafen Israels (Matth 15,24).

## Die zeitweise Verstockung Israels kommt den Gläubigen aus den Nationen zugute

Deshalb wäre es für einen Juden undenkbar, ja unmöglich gewesen, einen aus allen Nationen herausgerufenen „Leib Christi“ zu bilden, oder eine Körperschaft seines Messias, geformt aus Nichtjuden, zu verkündigen. Auch deshalb musste Paulus ausgesondert werden. Durch den Dienst des Paulus und die Botschaft, aus den Heidenvölkern eine herausgerufene und durch Gottes Liebe und Treue wachsende Gemeinschaft zu bilden, welche später eine Körperschaft des Christus darstellen kann, hat der Völkerapostel diesen mühevollen, doch immer wieder gesegneten Auftrag begonnen und durch treue Mitarbeiter weiterführen lassen.

Wie wunderbar unser treuer Gott und himmlischer Vater unseres Herrn Jesus Christus manchmal Menschen, die Ihn lieben, führen, bewahren und segnen kann, das schrieb Paulus zum Beispiel an die Epheser in einem ausgereiften und herzergreifenden Brief, mit Blick in die Zukunft, ohne die Gefahren unseres Weltzeitalters außer Acht zu lassen.

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen in den Himmeln durch Christus; *wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, heilig und tadellos zu sein vor ihm, und hat uns aus Liebe verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst durch Jesus Christus*, nach dem Wohlgefallen seines Willens zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit welcher er uns begnadiget hat in dem Geliebten“ (Eph 1,3-6).

### So souverän und gerecht hat Gott vorgesorgt!

Um wieder auf den Römerbrief zurückzukommen, können wir auch fragen: Wie bewertet Paulus nun das Thema „Beschneidung“? Er lehnt sie nicht ab. Im Gegenteil! In seinem „Evangelium Gottes“ in Römer 2,25 bestätigt Paulus: Beschneidung ist in der Tat von Wert, wenn du tust, was die Gebote und Weisungen Gottes den Israeliten gesagt haben. Wenn aber die nur äußerlich Beschnittenen nicht taten, was die Weisungen Gottes geboten hatten, wurde dadurch Gottes Name unter den Heiden gelästert, wie dies Jesaja 52,5 ausführlich gerügt hatte.

Ähnlich und sinngemäß schrieb Paulus auch an die Galater in Kapitel 4,31 bis Kapitel 5,6: „Wir sind nicht Kinder einer Sklavin, sondern zur Freiheit Berufene. Denn zur Freiheit hat Christus uns frei gemacht! Deshalb steht nun fest und lasst euch nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft (oder Sklaverei) spannen. Hört meine Worte – ich, Paulus, sage euch, dass der Christus euch nichts nützen wird, wenn ihr euch der rituellen Beschnei-

dung unterzieht! Und abermals bezeuge ich einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er damit verpflichtet ist, das ganze Gesetz (Thora) zu halten. Wenn ihr aber so versucht, von Gott aufgrund von Gesetzmäßigkeit „für gerecht erklärt“ zu werden, so habt ihr euch von Christus getrennt und seid aus der Gnade gefallen und habt ihre Wirkung aufgegeben!“

Denn durch die Kraft des Geistes, der in uns wirkt, weil wir Gott vertrauen und Treue bewahren, erwarten wir zuversichtlich, dass unsere Hoffnung, Gerechtigkeit zu erlangen, sich schon deshalb erfüllen kann, weil Jesu einmaliges, vollkommenes und allezeit gültiges Opfer alle Gerechtigkeit erfüllt hat (Matth 3,15).

„Denn in Christus Jesus gilt weder (äußerlich) beschnitten noch unbeschnitten sein etwas, sondern *Glaube, der durch die Liebe tätig ist*“ (Gal 5,6).

## Der Glaube gilt, der durch die Liebe tätig ist

Übrigens, der Gedanke von der wirksamen und tätigen Liebe ist ja nicht neu. Auch Jesus hat, bevor er von seinen Jüngern Abschied nahm, in Johannes 13,34.35 ihnen gegenüber betont:

„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe, dass auch ihr einander liebet. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.“

So konnte auch der schriftkundige Völkerapostel Paulus vom „Alten Bund“ her eine annehmbare Lösung finden für das ihm anvertraute „Evangelium Gottes“ und dem ihm von messianischen Israeliten aufgezwungenen Streit wegen der von ihnen geforderten äußerlichen Beschneidung der Heiden, falls sie die frohe Botschaft, das Evangelium von Jesus Christus annahmen.

Gottes Wort sah ja bereits im Alten Bund eine – im übertragenen Sinn – sogenannte Beschneidung des Herzens im Geiste vor, wie dies zum Beispiel aus 5.Mose 10 hervorgeht. Dort wird unter anderem gefragt:

„Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, denn dass du den HERRN, deinen Gott fürchtest, dass du in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst und dienest dem HERRN, deinem Gott, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele; dass du die Gebote des HERRN und seine Satzungen, die ich dir heute gebiete, beobachtest, zum Besten für dich selbst? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel und die Erde und alles, was darinnen ist, gehört dem

HERRN, deinem Gott; dennoch hat der HERR allein zu deinen Vätern Lust gehabt, dass er sie liebte, und hat ihren Samen nach ihnen, nämlich euch, aus allen Völkern erwählt, wie es heute der Fall ist. So **beschneidet nun den Wildwuchs eures Herzens und seid forthin nicht halsstarrig!** Denn Jahwe, euer Gott, ist der Gott aller Götter, und der Herr aller Herren, der große, mächtige und schreckliche Gott, der keine Person ansieht und keine Gaben annimmt; der da Recht schafft der Waise und der Witwe und die Fremdlinge lieb hat, dass er ihnen Speise und Kleider gebe. Und auch ihr sollt die Fremdlinge lieben, denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland“ (5.Mose 10,12-19).

Des Weiteren finden wir beim sechsten Bündnis Gottes in 5.Mose 30,3-6 ähnliche Worte mit Zusagen des Ewigen:

„... so wird der HERR, dein Gott, dein Gefängnis wenden und sich deiner erbarmen, und wird dich wieder sammeln aus allen Völkern, dahin dich der Herr, dein Gott, zerstreut hat. Und wenn du schon bis an das Ende des Himmels verstoßen wärest, so wird dich doch der HERR, dein Gott, von dannen sammeln und dich von dannen holen. Und der HERR, dein Gott, wird dich in das Land zurückbringen, das deine Väter besessen haben, und du wirst es einnehmen, und er wird dir wohl tun und dich mehren, mehr als deine Väter. *Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden*, dass du den HERRN, deinen Gott, liebest von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele, damit du leben mögest.“

Auch hier geht es dem lebendigen Gott um ein praktisches Leben, das durch Seine Satzungen und Gebote nicht nur oberflächlich Beachtung findet, sondern aus Liebe zu Gott sich auch regelmäßig in den Satzungen übt, wie dies ebenfalls schon in 3.Mose 18,5 empfohlen wird:

„Und zwar sollt ihr meine Satzungen und meine Rechte beobachten, weil der Mensch, der sie tut, dadurch leben wird. Ich bin Jahwe!“

Mit diesen mehrfachen Hinweisen auf eine gottgewollte „Beschneidung der Gesinnung“ hatte Paulus nun reichlich Rückhalt für das ihm anvertraute Evangelium an die unbeschnittenen Heiden aus den Nationen, dessen er sich ohnehin nicht zu schämen brauchte, denn „es ist Gottes Kraft, die jedem Glaubenden die Rettung bringt, dem Juden zunächst, dann auch dem Griechen“ (Röm 1,16).

Diese neue Freiheit in Christus Jesus, die der Apostel Paulus besonders im Galaterbrief vehement verteidigt, benutzt er jetzt auch in etlichen seiner Briefe. So bezeugt er im Evangelium Gottes „... sondern das ist ein

Jude, der es im Verborgenen ist, und das ist eine Beschneidung, die am Herzen, im Geiste, nicht buchstäblich geschieht, dessen Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott“ (Röm 2,29). Weiter betonte das auserwählte Werkzeug Jesu: „Doch, wie der HERR einem jeglichen zugeteilt hat, wie der HERR einen jeglichen berufen hat, also wandle er! Und so verordne ich es in allen Gemeinden. Ist jemand als Beschnittener berufen, der suche es nicht zu verbergen; ist jemand im unbeschnittenen Zustand berufen, der lasse sich nicht beschneiden. Beschnitten sein ist nichts und unbeschnitten sein ist auch nichts, sondern Gottes Gebote halten. Jeder bleibe in dem Beruf, darinnen er berufen worden ist!“ (1.Kor 7,17-20)

Was wir aber nun in dem Christus haben, schreibt der Apostel in Kolosser 2,9:

„Denn in ihm (Christus) wohnt die ganze Fülle des göttlichen Wesens leibhaftig, der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist (Kol 1,16). In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschah, als ihr nämlich euer fleischliches Wesen, (die alte Natur) abgelegt habt in der Beschneidung des Christus (Röm 2,29; Röm 6,6; Kol 2,11); **da ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe. In ihm seid ihr auch mit auferweckt worden durch die Treue Gottes, die wirkte, als Er Jesus aus den Toten auferweckte**“ (Kol 2,12).